

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914

329 (27.11.1914) Erstes und Zweites Blatt

Bezugspreis:
in Karlsruhe und Vor-
orten frei ins Haus
geliefert vierteljährlich
1,80, an den Abgabestellen ab-
geholt monatlich 50 Pfennig.
Auswärts frei ins
Haus geliefert viertel-
jährlich 2,22. Am Post-
schalter abgeholt 1,80.
Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition:
Mitterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

Anzeigen:
die einseitige Kolonelle
oder deren Raum 20 Pfennig.
Reklamezeile 50 Pfennig.
Rabatt nach Tarif.
Anzeigen-Annahme:
größere spätestens bis 12 Uhr
mittags, kleinere spätestens
bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanhänge:
Expedition Nr. 203.
Redaktion Nr. 894.

111. Jahrg. Nr. 329.

Freitag, den 27. November 1914

Erstes Blatt.

Geschäftsleiter: Gustav Reppert; verantwortlich für Politik: M. Golsinger; für Baden, Soziales und Handel: G. Gerhardt; für Deulleton: G. Weid; für Sport u. Vermischtes: J. B. G. Gerhardt; für Literatur: E. Müller; für Buchhandlung: m. b. S. Umland 2902. — Für unentgeltliche Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigelegt ist.

Ein italienischer Mahner.

(Von unserem Korrespondenten.)

ch. Rom, 23. November.

Es ist immer eine Freude, einen Artikel des geistreichsten italienischen Journalisten, der unter dem Kriegsnamen Rastignac schreibt, zu lesen. Doppelt erfreulich jetzt, wo äußere und innere Not so vielen ein gewissenhaftes „Darübersehen“ nicht mehr möglich macht. Morello ist ein lauterer Patriot und hat seinem Italien, der „divina Signora“, stets in begeisterten Worten gebührend. Um es gleich hinzuzufügen, ist er seinem Empfinden nach kein Deutschenfreund, da seinem stark ausgeprägten lateinischen Wesen das nordische Klima nicht behagt. Aber gerade Rastignac hat zu jeder Zeit starke und ehrliche Bewunderung für die deutschen tatsächlichen Leistungen auf jedem Lebensgebiete gefunden, da er selbst ein kluger und beständiger Geist ist und ein Sucher nach fruchtbarer Menschenenergie. Er gehört daher zu den wenigen Italienern, deren Vaterlandsliebe sich nicht vor grundsätzlicher Kritik scheut (bei den meisten kann sie nur in Gehässigkeit umschlagen), und der, weil er selbst ein untadeliger Meister des Wortes ist, niemals in den gefährlichen Bann der tönenden Phrase verfällt.

Dieser Tage also hat sich Rastignac wieder in einem prachtvoll gezeichneten und klärenden Leitartikel der römischen „Tribuna“ gegen alle die Vertreter einer völlig veralteten, wertlos und von der Zeit ab absurdum geführten Gefühls- und Propagandapolitik gemeldet, die der italienischen Regierung es so sehr erschweren, in diesem Weltkriege den für das Land erspriesslichen Weg zu gehen. Nämlich, die Parteien der Radikalen, der konstitutionellen Demokraten und der Sozialisten haben zu dem bevorstehenden Zusammenkunft der Deputiertenkammer eine Tagesordnung zusammengestellt, die den Kampf gegen die italienische Neutralität und daher praktisch den Krieg gegen Oesterreich-Ungarn — und folglich auch Deutschland — bedeutet. Begründet wird dieses Verlangen durch die Pflicht, für die Grundzüge der Freiheit, der Demokratie und für die italienischen Traditionen einzutreten.

Wir wissen ja nun, und auch Rastignac weiß es natürlich, daß für manchen Wortführer solches demokratisches Idealismus' die sehr unidealistische Quelle im Palazzo Farnese, dem Wohnsitz des Herrn Barrère, des französischen Botschafters, entspringt. Dennoch ist zweifellos ein tiefgemurzelter, oft somatischer Wortaberglaube in die Phrenologie der französischen Revolution gerade in Italien weitverbreitet und wird von den radikalen Demagogen immer wieder für ihre Zwecke mißbraucht. Mit heißer Ironie vergleicht nun Rastignac diesen Kultus der Schlagworte von 1789 und 1848 mit einer unschuldigen Vererbung von Trümmern aus Gräberfeldern und schüttelt ergründet den Kopf über die gefährlichen Karren, die in dieser Gegenwart, in der alles neu und unerhört gewaltig geworden ist, die zerstückelten Fahnen des Mazzinismus und Victor-Schugismus (sic) als Zeitbanner entfalten wollen. Interessant und wichtig ist dabei, wenn der Verfasser ausdrücklich betont, daß zwar in den sozialistischen Volkstreffen und unter unzulänglich gebildeten phrasengläubigen Cafehauspolitikern eine lebhaftige Hinneigung zu Frankreich und England als den Horten der Freiheit bestehe, daß dagegen aber in dem politisch gemäßigten oder leicht kirchlich gesinnten italienischen Bürgertum Deutschland und Oesterreich meist ganz richtig als Vertreter des Ordnungsprinzips erkannt würden.

Aber ganz abgesehen davon sei es eben lächerlich, in diesem Kriege, der um die wirtschaftliche Zukunft zwischen England, Deutschland und Rußland verläuft, völlig veraltete oder doch nebenbei geworden politische Parteibegriffe ins Treffen zu führen. Sehr richtig wird das elementare Wesen dieses gigantischen „Kampfes ums Dasein“ hervorgehoben. Allzu oft überfiehet man persönliche Intriquen auf die Weltwirtschaft mit dem Nationalstolze der unüben Worte zu entfassen und sich für alle Notwendigkeiten durch ruhige Prüfung der tatsächlichen Lage realpolitisch vorzubereiten.

Der Artikel des sehr angesehenen Schriftstellers in der „Tribuna“ darf wohl als erfreuliches Symptom angesehen werden und dürfte auf die öffentliche Meinung im italienischen Bürgertum nicht unwirksam sein. Natürlich entspricht gerade auch der Schlussatz, daß Italien sich vorbereiten müsse, im gegebenen Zeitpunkte seine Interessen mit aller Kraft zu vertreten, den Wünschen der ersten Patrioten, und diese wissen, daß die Regierung ohne unnützen Lärm die Rüstungsverordnung sehr energisch betreibt. Es ist also zu hoffen, daß der Ministerpräsident Salandra

und der neue Leiter der Consulta, Sonnino, den altmodischen phrasenbegeisterten Neutralitätsgegner, die aus Parteischwärmerei für die französische Republik die realen Interessen Italiens vergessen, eine kräftige Abjage erteilen und dafür den Beifall der bürgerlichen Mehrheit finden werden. Es kann auch sonst bemerkt werden, daß allmählich die Meinung durchdringt, daß Deutschland wirklich Italiens Größe als Mittelmeer-macht ehrlich im Auge hat und daß für Ägypten nur von einer mit Gewalt zum Feinde gemachten Türkei eine panislamitische Gefahr droht.

Vorwärts und durch!

In den tiefen Ernst der sinkenden Tage klingt wieder eine helle Siegesbotschaft. Noch keine endgültige Entscheidung der großen Schlacht in Polen, aber ein großer Bürgen für einen endgültigen günstigen Ausgang. Trotz aller gewaltigen Hindernisse, die neben den Heuschrecken ähnlich immer wieder neu auftauchenden Massen des Feindes die zuletzt einsehende grimmige Kälte schuf, haben die überlegene Strategie unserer Führer — diesmal nach General von Mackensen der Sieger — und die von tiefer sittlicher Kraft genährte Tapferkeit unserer Truppen den Erfolg errungen. Der amtliche Bericht hebt besonders die glänzende Tüchtigkeit der jungen Truppen hervor. Das muß uns nicht nur mit Rührung und dankbarem Stolz erfüllen, sondern darf uns auch die Gewißheit geben, daß kein Land noch so viele wertvolle Menschenreserve hat wie Deutschland. Selbst Rußland wird das einmal einsehen. Die heute gemachte Gefangenenerbeute von 40 000 Mann schließt sich an die etwa 30 000 der vergangenen Woche würdig an. Wenn man dazu die ebenfalls 30 000 Mann rechnet, die das österreichische Oberkommando dieser Tage gemeldet hat, so kommt für die Russen wieder ein Verlust an unverwundeten Gefangenen von 100 000 Mann heraus. Das mag für die 6 bis 8 Millionen Mann starke Heeresmacht, von der die russischen Zeitungen reden, nicht besonders schlimm erscheinen, allein diese 100 000 Mann gehen eben von dem wirklich existierenden russischen Feldheer ab. Das allein zählt für uns, und für dieses ist der neue Verlust ganz sicher überaus empfindlich, zumal eine gleichzeitige Einbuße von 100 Geschützen, 156 Maschinengewehren, 160 Munitionswagen hinzukommt, wofür einen völligen Ersatz in absehbarer Zeit zu gewinnen der russischen Heeresleitung wohl unmöglich sein dürfte. Auch sonst wird die Ergänzung wichtiger Erfordernisse, wie z. B. von Medikamenten, jetzt, nachdem auch Archangelsk zugefroren ist, immer schwieriger werden. Wenn unser Bericht daher von neuen Verstärkungen der Feinde spricht, durch die der endgültige Ausgang des Kampfes hinausgeschoben wird, so bedeutet das doch wohl nur einen trotzigsten Gewaltverzicht der Russen, den wirklichen Stand der Dinge umzuwerfen. Bisher sind diese Angriffe überall abgewiesen worden und wir dürfen wohl die Zuversicht haben, daß, mag auch noch eine gelegentliche Verschiebung des deutschen Planes durch die feindlichen Verstärkungen opportun werden, das Endergebnis die bisherigen schönen Erfolge krönen wird.

Am deutschen Volk aber wird man bei diesen immer klarer hervortretenden Machbeweisen unserer militärischen Organisation und Führung die mit der Dauer des Krieges vielfach fühlbarer werdenden Anforderungen doppelt gern mit ruhiger Selbstverständlichkeit auf sich nehmen. Dem unerhörten Vorwärts und Durch unseres Heeres wird auch der Reichstag, das ganze deutsche Volk in gleicher Festigkeit antworten: Vorwärts und durch!

Die Schlacht im Westen.

Französische Muthlosigkeit.
(Eigener Drahtbericht.)

b. Rosendaal, 26. Nov. Ein französischer Deputierter legte dem Minister Sembat Feldpostbriefe vor, in denen mehrere Offiziere ihrer „unmuthgeblichen, doch reichlich erwogenen Meinung“ Ausdruck geben, daß der Kampf im Argonnenwald leider zu Gunsten Deutschlands enden werde. „Wir opfern uns auf; wir wissen, daß unser Blut für eine verlorene Sache fließt“, schreibt ein Leutnant.

Die neue französische Felduniform.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Christiania, 26. Nov. Aus Paris wird vom 25. ds. Mts. hierher telegraphiert: Man kann jetzt die neue Uniform der französischen Truppen sehen. Das rote Beinleid ist abgeschafft. Die ganze Uniform ist graublau und weiß; die Mütze hat dieselbe Farbe und ist mit einem Schirm zum Schutze des Nackens und der Ohren versehen. Die Uniform ist fast unsichtbar.

Churchills Ausrüstung.

(Eigener Drahtbericht.)
w. London, 26. Nov. Churchill erwiderte auf eine Anfrage im Unterhaus, da das deutsche Marineamt die Stärke und Zusammenfassung der in Belgien verwandten Marine- und Matrosenbrigade nicht veröffentlicht, sehe er nicht ein, weshalb hier nicht die gleiche Verschwiegenheit geübt werden solle. Er sagte weiter, er kenne keinen Fall, daß geborene Deutsche oder Oesterreicher seit der Kriegserklärung ein Offizierspatent in der Flotte oder Seebriade erhalten haben.

Eine Prämie.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Berlin, 26. Nov. Rentier Dehnen in Leuchterberg hat 1000 M. Belohnung für den deutschen Soldaten ausgesetzt, der im jetzigen Kriege mit England als erster englischen Boden betritt.

Spernung der holländischen Kabel.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Rotterdam, 26. Nov. Gestern abend um 10 Uhr war der telegraphische Verkehr plötzlich englischerseits abgebrochen. Zwischen England und Holland liegen zwei Kabel von je 5 Drähten. Mit Ausnahme der deutschen Kabel war der ganze telegraphische Verkehr mit dem Auslande für Holland abgeschnitten. Erst um 11.45 Uhr war die telegraphische Verbindung mit London eben überraschend, wie sie abgebrochen worden war, wieder hergestellt, aber nur auf einem Drahte. Die übrigen blieben außer Tätigkeit.

Anbiederungsverfuge Frankreichs an den Vatikan.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Rom, 26. Nov. Mitteilungen aus vatikanischen Kreisen zufolge erfolgte jetzt auf Seiten Frankreichs Schritte, wieder diplomatische Beziehungen zum heiligen Stuhl anzuknüpfen, doch verhält sich der Vatikan sehr ablehnend, falls nicht Frankreich ernstlich zu einer Revision seiner Kirchenpolitik geneigt sei.

Die Gefangenen.

(Eigener Drahtbericht.)
f. Amsterdam, 26. Nov. Der Berliner Berichterstatter des „Amsterdamer Telegraphen“ meldet unterm gestrigen Tage:
Vor einigen Wochen besuchte Ihr Londoner Berichterstatter das Sammellager der deutschen Zivilgefangenen, während die neutralen ausländischen Journalisten in Berlin in Stand gesetzt wurden, das Internierungslager der Kriegsgefangenen in Döberitz zu besuchen. Später berichtete ich Ihnen über das Gefangenenslager in Ruhleben, wo die englischen Zivilisten unterkunft gefunden haben. Ihr Londoner Berichterstatter warf damals die Frage auf, ob die Neutralen eine Untersuchung wegen des Aufenthalts der Gefangenen, der bürgerlichen sowohl wie der militärischen, in den einzelnen Ländern anstellen dürfen. Darauf meldete ich, daß die deutsche Regierung aller Wahrscheinlichkeit nach nichts dagegen einzuwenden hätte, wenn ein neutraler Ausländer Gelegenheit erhalte, solche Lager in dem Deutschen Reich zu besuchen. Ich bemerke jetzt, daß bei Ihnen die Bestimmen sich mehrten, welche die Einleitung eines solchen Neutralen-Ausfluges zur Besichtigung der Sammellager für Zivilisten der kriegsführenden Staaten empfohlen. Ich bin überzeugt, daß die deutschen Behörden einen derartigen Ausflugs mit Freuden beäugeln würden. Es ist selbstverständlich, daß die Länder, auf die jetzt diese Aufgabe fallen würde, vorerst befragt werden müßten. Die deutschen Behörden haben nicht das Mindeste dagegen einzuwenden, daß alle Sammellager und alle Städte, wo Kriegsgefangene untergebracht sind, der Kritik eines dazu berufenen sachlichen neutralen Ausschusses unterzogen werden, vorausgesetzt, daß auch Rußland, Frankreich und England sich eine solche Untersuchung gefallen lassen.

Der Krieg im Orient.

Zur Sperrung des Suezkanals.
(Eigener Drahtbericht.)

b. Mailand, 26. Nov. Die in Rom erscheinende „Italia“ behauptet auf Grund ihrer zugegangener ausführlicher Berichte, daß die türkische Vorhut den Suezkanal überfritten hat. Die Türken rücken mit Verstärkungen ihres Heeres durch die anliegenden Stämme die Straße gegen Rußlands vor. Der Suezkanal ist, wie italienische Kapitäne berichten, tatsächlich gesperrt, jedoch wird allen italienischen Schiffen freie Fahrt gestattet. Das Verbleiben der englischen Schiffe in

dem Hafen von Suez sei unwahr. Das englische Geschwader ist vor acht Tagen bereits nach Port Said zurückgezogen worden, wo es zur Zeit nicht mehr liegt.

Englische Versprechungen.

(Eigener Drahtbericht.)
b. Bordeaux, 26. Nov. Einer Meldung aus Le Havre zufolge unterhandelt England mit den ägyptischen Nationalisten, die sie mit den Versprechungen, Ägypten eine Verfassung zu geben, an sich zu ziehen suchen.

„Englische Schläue.“

(Eigener Drahtbericht.)
w. Konstantinopel, 26. Nov. Wie das Blatt „Turan“ erfährt, verfolgen die Engländer mit ihrer Truppenlandung an der Küste bei Haou den Zweck, auf diese Weise indirekt den türkischen Vormarsch gegen den Suezkanal zu hindern. Die Engländer seien zu der Erkenntnis gelangt, daß sie in Ägypten keinen ernstlichen Widerstand werden leisten können, sondern dort eine Niederlage erleiden werden. Sie beabsichtigen daher, die Türken durch diese Bewegung einzuschüchtern, die sie mit einigen nicht muslimanischen Truppen ausführen, in der Meinung, sie könnten die Türken veranlassen, auf die Besetzung Ägyptens zu verzichten.

Das Blatt meint jedoch, daß die Engländer damit kein Glück haben werden, und daß die Türken bei Bassorah über genügend Streitkräfte verfügen.

Aufhebung der Casiers Kabel-Gesellschaft.

(Eigener Drahtbericht.)
m. Konstantinopel, 26. Nov. Die englische Casiers-Kabel-Gesellschaft wurde von der Pforte aufgehoben. Ihre Bureau wurden beschlagnahmt; die Beamten wurden entlassen. Der englische Direktor wurde verhaftet; man legte ihn jedoch nach einigen Stunden wieder in Freiheit. (Brf. Sta.)

Die Verluste der englischen Flotte.

(Eigener Drahtbericht.)
London, 26. Nov. Die Admiralität veröffentlichte Dienstag abend die Verlustliste der englischen Flotte seit Beginn des Krieges. Die Liste zählt 220 Offiziere als tot, 37 als verwundet und 51 als vermißt oder interniert auf; ferner an Mannschaften 4107 tot, 436 verwundet und 2492 vermißt oder interniert.

Die Niederlage der Engländer in Ostafrika.

(Eigener Drahtbericht.)
w. London, 26. Nov. Die Blätter berichten über die Kämpfe in Ostafrika folgendes:
Zum Angriff auf einen wichtigen deutschen Bahnhof wurden 1½ Bataillons englischer Streitkräfte am 2. November zwei englische Meilen vom Bahnhof gelandet, die sofort vorrückten. Diese kleine Streitmacht sah sich noch außerhalb der Stadt in ein heftiges Gefecht verwickelt und mußte vor dem überlegenen Feind zurückgehen und Verstärkungen abwarten. Am 4. November früh wurde der Angriff erneuert. Auf 800 Yards vom Feinde gerieten die englischen Truppen in ein heftiges Feuer. Trotz starker Verluste drangen jedoch die Soldaten vom Grenadierregiment 101 am linken Flügel in die Stadt ein und griffen den Feind mit dem Bajonet an. Auf dem rechten Flügel drangen das North Lancashire-Regiment und die Kaschmir-Schützen vor und erreichten ebenfalls die Stadt. Sie sahen sich jedoch einem heftigen Gewehrfeuer aus den Häusern ausgekehrt und mußten 500 Yards zurückgehen. Die Verluste der britischen Truppen waren so schwer und die Stellungen des Feindes so stark, daß man es als zwecklos ansehen mußte, den Angriff zu erneuern. Die Abteilung schiffte sich daher wieder ein und kehrte zu ihrem Ausgangspunkt zurück. Ihr Gesamtverlust beträgt 795 Mann, darunter 141 Engländer an Offizieren und Mannschaften.

Die Haltung Columbiens und Equadors.

(Eigener Drahtbericht.)

f. London, 26. Nov. Im Unterhaus wurde gestern im Namen des Ministers des Auswärtigen mitgeteilt: Da die von England und Frankreich an Columbien und Equador gerichteten Vorstellungen über den Gebrauch von Funkstationen in beiden Freistaaten durch die Deutschen und die Anlegung einer deutschen Flottenstation auf den zu Equador gehörenden Inseln ohne Erfolg geblieben sind, haben die Regierungen Englands und Frankreichs die guten Dienste der Vereinigten Staaten angerufen, um von beiden Republiken eine genauere Beobachtung der Neutralität zu erwirken. Sie haben zugleich erklärt, daß wenn die Regierungen von Columbien und Equador bei ihrer gegenwärtigen Haltung beharren, sie sich genötigt sehen könnten, zur Selbstverteidigung die nötigen Maßnahmen zum Schutze ihrer Interessen zu ergreifen. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich bereit erklärt, diese Mitteilungen zur Kenntnis der Regierungen von Columbien und Equador zu bringen. Das Ergebnis ist noch nicht bekannt. (Röln. Sta.)

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.

Der Krieg.

Der gestrige Tagesbericht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Großes Hauptquartier, 26. Nov., vormittags. (Mittl.) Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist unverändert. In der Gegend St. Etienne-Souain wurde ein mit starken Kräften angelegter, aber schwach durchgeführter französischer Angriff mit großen Verlusten für den Gegner zurückgeschlagen.

Bei Apremont machten wir Fortschritte. In Düpreux ist die Lage unverändert. In den Kämpfen der Truppen des Generals von Macdonen bei Vozz und Lowitz haben die russische 1. und 2. und Teile der 5. Armee schwere Verluste erlitten. Außer vielen Toten und Verwundeten haben die Russen nicht weniger als 40 000 unermundete Gefangene verloren. 70 Geschütze, 160 Munitionswagen und 156 Maschinengewehre sind von uns erbeutet. 30 Geschütze wurden unbrauchbar gemacht.

Nach in diesen Kämpfen haben sich Teile unserer Truppen trotz großer Gefahr auf das Schlagen bewährt. Wenn es ungeschickter Weise noch nicht gelungen ist, die Entscheidung zu erlangen, so liegt dies in dem Eingreifen einer stärkeren Kräfte des Feindes vom Süden und Südwesten her. Ihre Angriffe sind gestern überall abgewiesen worden. Der endgültige Ausgang der Kämpfe steht aber noch aus. Oberste Heeresleitung.

Die Schlacht im Westen.

Die Verluste der Franzosen.

Bern, 26. Nov. Die Verluste der Franzosen, die sie in diesem Krieg bis zum 1. November zu verzeichnen haben, betragen nach zuverlässigen Berechnungen 180 000 Tote, 370 000 Verwundete und 167 000 Gefangene.

Französischer Tagesbericht.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Mailand, 26. Nov. Der gestern abend ausgenommene amtliche französische Bericht meldet: Der Krieg ist verhältnismäßig ruhig gewesen. Längs der Front haben in Zwischenräumen Kanonaden stattgefunden. In den Argonnen hat der Feind einige Angriffe unternommen, die jedoch alle zurückgeschlagen wurden.

Paris, 26. Nov. Die Zeitungen, die seit Wochen stillstehen, die Schlacht an der Aisne habe mit einem Sieg der französischen Armee geendet, der Rückzug der Deutschen in Nordfrankreich siehe vor und die deutsche Armee sei zu geschwächt, um die Offensive wieder aufnehmen zu können, fangen an, die Defensivität darauf vorzubereiten, daß die Wiederaufnahme der deutschen Offensive in großem Umfang bevorsteht.

General Bonnel erklärt im „Matin“: Wir wissen Joffre noch einige Wochen Frist lassen. Die Hilfe englischer Verstärkungen und der Altersjahre 1914 und mit genügender Munition werden vorwärts marschieren können. Bis dahin sind die Stellungen zu behaupten. — Der „Globe“ schreibt in der „Humanität“: Die zweite Schlacht an der Aisne scheint keine ernstlichen Folgen haben zu können, es sei denn, daß die künftige Nachrichten andere Schlüsse zulassen.

Das hat vorläufig nur Bedeutung, daß die Deutschen niemals einen entscheidenden Schlag in dem Paris gelegenen Teil der Front ausführen wollen. Der „Aiglon“ schreibt: Es ist wenig wahrscheinlich, daß die Deutschen sich mit Kanonaden begnügen werden. Man muß vielmehr glauben, daß der Feind eine ernstlichere Offensive maskieren und vorbereiten wollen. Möglicherweise jetzt die Offensive bereits an den von ihnen gewählten Stellen beginnt, die wir nicht kennen. Wir können aber versichert sein, daß die Offensive die französische Heeresleitung nicht unvorbereitet antreffen wird.

Paris, 26. Nov. Das gestern abend 11 Uhr veröffentlichte amtliche Communiqué meldet: Der Tag verlief ruhig. Es ist keine Änderung der Frontlage eingetreten.

Paris, 26. Nov. Präsident Poincaré ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Viviani und des Ministers Dubois hier eingetroffen.

Uebertriebene Gerüchte.

Amsterdam, 26. Nov. „Telegraaf“ meldet aus Lüttich von gestern: Ueber die Besetzung von Belgien durch die Deutschen sind übertriebene Gerüchte im Umlauf. Nur ein Gebäude im Hafenviertel ist in Brand. Das eigentliche Zentrum wurde nicht getroffen.

Englische Erzählungen.

Amsterdam, 26. Nov. Ein „Augenzeuge“ im englischen Hauptquartier behauptet, daß in Blandin ein neues deutsche Waffe erschienen sei, die als Arbeit, da sie wahrscheinlich pneumatisch anzuwenden ist. Es werde kein Knall oder irgend welcher anderer Laut gehört, wenn das Projektil die Luft durchdringt. Man merke erst etwas von dem Schuß, wenn die Granate explodiere. Diese neue Waffe habe jedoch bis jetzt noch keinen Schaden angerichtet. Auf einigen Stellen haben sich die beiden Frontlinien auf 40 Yards genähert. Die englischen Soldaten und die des Feindes unterhalten miteinander, halten viele kleine Weisheiten über die Eigentümlichkeit der kameradschaftlichen Zwickel während des Gefechts wurde früher beobachtet.

Ein Korrespondent der „Times“ in der Nähe des kanadischen Fronts hat die Aufmerksamkeit auf den überaus leichten Gebrauch, den die Deutschen von einer Motorraeder mitgeführten Schnellmotorraeder machen. Solche Fahrzeuge seien nicht besser zu gebrauchen als die gepanzerten Automobile, deren sich die Verbündeten bedienen. Ein Motorraeder und Artillerist könne in ein paar Minuten mit einem einzigen dieser Fahrzeuge den Punkt, den er angreifen will, erreichen, seine Motorraeder ab und bringe das Schnellmotorraeder in Position. Vollführe er seine Aufgabe gut, dann könne er eine Patrouille oder einen Vorposten außerordentlich mitnehmen, und dann könne er auf 50 Kilometer davonfahren, ohne daß die Motorraeder überhaupt wissen, wie das Ganze zustande gekommen ist. Auf seinem Rückzuge biete er nur ein Zielobjekt sehr geringen Umfanges, im Vergleich zu der großen Fläche, die ein Automobil

biete. Der Korrespondent fordert deshalb die Engländer auf, ebenfalls derartige bewaffnete Motorfahrzeuge einzustellen.

Die schlechten Erfolge der englischen Truppenwerbungen.

Amsterdam, 26. Nov. Wie sehr sich England bemüht, die englischen Truppenwerbungen mit allerhand theatraleischen Mitteln zu inszenieren, geht daraus hervor, daß am nächsten Samstag eine große Demonstration in London stattfinden soll, bei der nicht weniger als 12 Musikkorps mitwirken werden.

Reibereien unter den Verbündeten.

Genf, 26. Nov. Als Erwiderung auf die jüngsten englischen Publikationen, in denen die Leistungen des britischen Kontingents in Flandern und Nordfrankreich auf Kosten der französischen Waffentaten herausgehoben wurden, enthält das heutige amtliche französische Armee-Bulletin den nicht mißzuverstehenden Satz, daß die französischen Truppen dort die Hauptarbeit verrichteten. Auffallend ist auch das Stillschweigen des französischen Tagesberichts über das englische Bombardement der flandrischen Küste.

Vorteilungen der Schweiz.

(Eigener Drahtbericht.)

München, 26. Nov. Die „Münchener Neuesten Nachrichten“ erhalten folgendes Privattelegramm aus Bern:

Da im Falle einer Neutralitätsverletzung durch Frankreich und England von Seiten Deutschlands eine längere Absperrung der Schweizer Neutralität an der Veltliner Grenze nicht erwartet werden kann, so hat der Bundesrat die Verfügung erlassen, jeden Flieger der Kriegführenden über schweizerisches Gebiet sofort ohne besonderen Befehl der höheren Armeeleitung herunterzuschicken. Gleichzeitig soll gegen die in Betracht kommenden Hauptkommandos eine strenge Untersuchung eingeleitet werden, um festzustellen, ob die fremden Flieger an der Grenze rechtschaffen gestrichelt worden sind.

Die Kämpfe in den Karpathen.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Budapest, 26. Nov. Ein offizieller Bericht besagt: Das Zurückdrängen des durch die Karpathen-Lette in die Komitate Ung und Zemplen eingebrungenen Feindes ist mit Erfolg in Angriff genommen. Bei dem derzeitigen Stand der Operationen können Einzelheiten nicht bekannt gegeben werden, doch kann festgestellt werden, daß der Uzsoler Pass sich in unserem Besitz befindet und damit das Komitat Ung vom Feind geläubert ist. Auch die in den oberen Teil des Komitats Zemplen eingebrungenen feindlichen Kräfte ziehen sich nach schweren Verlusten zurück.

Die Freiheitsbestrebungen der Ukrainer.

Konstantinopel, 26. Nov. Der Minister des Innern empfangt den hiesigen Vertreter der Vereinigung zur Befreiung der Ukrainer, Menekles. Der Minister erklärte, allgemein werde die Notwendigkeit der Befreiung der Ukrainer von der russischen Herrschaft anerkannt. Nach der Befreiung Russlands werde die türkische Regierung dem ukrainischen Volk zur Gründung eines unabhängigen Staates Hilfe leisten.

Die „Genugtuung“ des Dreiverbands über die Haltung Bulgariens.

Sofia, 26. Nov. Gestern abend besuchten die diplomatischen Vertreter des Dreiverbands den Ministerpräsidenten Radosladoff und drückten ihm ihre Genugtuung über seine Erklärungen in der Sorbonne aus, von denen sie ihre Regierungen unverzüglich in Kenntnis gesetzt hätten.

Der Zusammenbruch Serbiens.

Neue große Erfolge der Oesterreicher.

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 26. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: In den Kämpfen an der Kolubara ist seit gestern ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen. Das Zentrum der feindlichen Front, die starke Stellung bei Lazarevatsch, wurde von den durch ihren Clan rühmlichst bekannten Regimentern Nr. 11, 73 und 102 erobert. Dabei wurden 8 Offiziere und 1200 Mann gefangen, 3 Geschütze, 4 Munitionswagen und 3 Maschinengewehre erbeutet. Auch südlich des Ortes Vrij gelang es, die östlich des gleichnamigen Flusses gelegenen Höhen zu nehmen und dabei 300 Gefangene zu machen. Die von Baljewa nach Süden vorgedrängten Kolonnen stehen vor Kosjeriz.

Die letzte Hoffnung Serbiens.

London, 26. Nov. Der „Times“ wird aus Sofia gemeldet, daß Serbien vor einigen Tagen in Bukarest anfragen ließ, ob Rumänien Beistand erbeten würde, gegen ein Abtreten serbischer Grundbesitz an einen benachbarten Staat, womit augenscheinlich Bulgarien gemeint ist. Rumänien antwortete, daß es mit Feinden jeden Konflikt mit benachbarten Staaten regeln werde. Die Regierung von Serbien trage den Notwendigkeiten Rechnung, die die Stunde mit sich bringe, und sei geneigt, eine Politik der Konzessionen einzuleiten. Die Serben hofften, ihre Unabhängigkeit wahren zu können und ihr Verbleiben hänge von dem der Triple-Entente ab. Sie seien daher geneigt, jede Maßregel anzunehmen, die in den gegebenen Verhältnissen für notwendig gehalten werde.

Der Krieg im Orient.

Neuer Erfolg der Türken.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Konstantinopel, 26. Nov. (Amtlicher Bericht des Hauptquartiers.) Die Jordaner des schlechten Wetters an der kaukasischen Grenze hält für den Augenblick unsere Bewegungen in den abgelegenen Gegenden auf. Auch die Russen halten ihre Grenzstellungen. Unsere Truppen, die in die Gegend des Tschoroch eingebrungen waren, haben einen neuen Sieg davongetragen. Sie haben Morgul besetzt und den Tschoroch in der Nähe von Burschida passiert. Sie haben diese Stellung erobert und während dieser Bewegungen mehrere Schnellfeuergeschütze, ein Ambulanz mit allem Zubehör, zwei Automobile, 100 Zugpferde und Artilleriemunition, sowie eine Menge Dynamit erbeutet.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 26. Nov. Die Regierung läßt den Blättern die vom 21. November datierte Proklamation betreffend den Heiligen Krieg (arabisches Datum 2. Muharrem 1333) zugehen. Der Proklamation geht eine Bemerkung voraus, in der festgestellt wird, daß der Heilige Krieg gegen die Feinde des Islams gerichtet ist, die ihre Feindschaften durch Angriffe gegen das Khalifat fundgegeben haben, während für die Staatsangehörigen der übrigen Mächte, die die Verträge beobachten und ihre Freundschaft beibehalten, der islamitische Grundsat der Gerechtigkeit und des Friedens, sowie wechselseitiger guter Beziehungen gilt.

Konstantinopel, 26. Nov. Der Bruder des Scheichs der Sunniten erklärte in einem Interview: Der Hof der Sunniten richtet sich jetzt vor allem gegen Frankreich und England. Wir zählen, so sagte er, mehr als 100 000 Krieger. Jetzt ist die Stunde des Kampfes gekommen. Überall sind die Mohammedaner bereit, in dem Kampf gegen die Unterdrücker des Islam zu siegen oder zu sterben. Schon haben die Glaubensbrüder in Fez sich gegen die Franzosen erhoben, und bald wird der Heilige Krieg in allen von Frankreich und England unterdrückten Reichen ausbrechen.

Die englischen Territorials in Indien.

Die kurze Nachricht, daß neun Bataillone englischer Territorials mit elf Batterien am 9. November in Bombay eintrafen, ist von größter Bedeutung. Sie beweist zunächst, daß man an eine Entblößung Indiens von europäischen Truppen nicht mehr denkt und daß man auch von dem Verzweigungsmittel, den Japanern die Aufrechterhaltung der Ruhe in Indien anzuvertrauen, Abstand genommen hat. Daß in der Mahregel selbst ein Mißtrauen gegen die indische Armee zu erkennen ist, liegt auf der Hand. Die scheinbare Ruhe, mit der man englischerseits die Erklärung des „Heiligen Krieges“ entgegengenommen hat, war also erheuchelt. Man fürchtet den Ausbruch des mohammedanischen Aufstandes und greift zu dem letzten Mittel, zu der Verwendung der Territorialtruppen. Gerade die Deshblätter konnten sich noch bis zu Beginn des Krieges nicht genug lustig machen über diese von dem Volksmunde „Terrier“ getauften Truppen, deren Schöpfer Halban war. Die „Terrier“, die an die Stelle der früheren „Volunteers“ (Freiwilligen) traten, unterscheiden sich von diesen aber dadurch vorteilhaft, daß sie eine gewisse Disziplin besitzen, die bei den Volunteers nicht geduldet werden konnte, da sie für Verhältnisse gegen den Feind nicht bestrafbar waren konnten. Die „Territorials“, wie ihr eigentlicher Name lautet, haben ferner eine gründlichere, wenn auch nicht annähernd genügende militärische Ausbildung erhalten, die ihnen sogar ermöglichte, im Frieden bei geeigneten Manövern durchaus nicht schlecht abzuschnitten. Ihr größter Fehler war bei ihnen, wie bei ihren vollständig wertlosen Vorgängern, den Volunteers, eine mangelhafte, fast nur auf Übungen mit Zielmunition beschränkte Schießausbildung und ungenügende Ausbildung im Ertragen von Marschirapagen. Andererseits beizien die Territorials, deren Artillerie freilich am wenigsten von allen Territorialwaffenangehörigen leidet, den besten Willen. Es war, als sei mit der Disziplin ein wirklicher militärischer Geist in sie gefahren. Für einen Krieg in Indien dürften diese kriegerischen Terrier nun weit brauchbarer sein als für die Verwendung einem militärisch hochgeschulten europäischen Gegner gegenüber, aber mit ihnen gehen die letzten für den Kontinent bestimmten Verstärkungen ins Ausland.

Vom osmanischen Roten Halbmond.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 26. Nov. Eine Sondergesellschaft des osmanischen Roten Halbmonds wird sich unverzüglich nach Oesterreich-Ungarn und Deutschland begeben, um Sammlungen für die osmanischen Verwundeten zu veranstalten.

Ein Blutbad in Tadriss.

(Bereits durch Extrablatt mitgeteilt.)

Konstantinopel, 26. Nov. Ein fliegendes Blatt bestätigt die gestern abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Tadriss 2000 Russen von den Angehörigen persischer Stämme ermordet worden sind.

Die Lage in Aegypten.

Mailand, 26. Nov. Der „Corriere della Sera“ erhält folgenden Bericht über die Lage in Aegypten: Der Rückkehr ins Land empfängt man den Eindruck, daß die politisch-militärische Lage nach der Erklärung des Belagerungszustandes unverändert ist. Trotz des Fortbestehens der thedivalen Regierung und der Kapitulationen sind doch alle politischen Verwaltungsvollmachten auf Maxwell übergegangen. Infolge der scharfen Zensur von Post, Telegraph und Telefon sowie der Ueberwachung aller Verkehrswege ist die Bevölkerung in vollständiger Unkenntnis über die Ereignisse an der Grenze und den Fortgang des Krieges in Europa, worüber die Zeitungen nur spärliche Notizen bringen dürfen. Die von Italien kommenden Reisenden werden einer Leibesuntersuchung unterzogen; es werden ihnen sogar Zeitungsausschnitte aus der Briefstafel abgenommen. Man hatte auf den 19. November, den muslimischen Neujahrstag, die Verkündigung der Anexion oder der Einkerbung eines Sultans an Stelle des Khediven erwartet, aber nichts geschah. Man erwartet das Eintreffen englischer oder ausländischer Verstärkungen gegen den drohenden arabisch-türkischen Einfall. Elf Flugapparate überwachen die Grenzen. Vierzig Flieger sind jüngst in Aegypten angekommen. (Trotz der bekannten Sympathie des „Corriere“ für die Dreifüßler, die vielleicht den Berichterstatter nicht alles sehen läßt, was den Engländern in Aegypten unangenehm ist, dürfte man doch gut daran tun, dem Bericht soweit zu trauen, daß man nicht allzu große Hoffnungen auf eine allgemeine Erhebung Aegyptens setzt. Hier können nur die Wasserversorgung der Türken eine Verhinderung der englischen Herrschaft herbeiführen. Red.)

Die Lage in Aegypten.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 26. Nov. Ein fliegendes Blatt bestätigt die gestern abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Tadriss 2000 Russen von den Angehörigen persischer Stämme ermordet worden sind.

Die Lage in Aegypten.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 26. Nov. Ein fliegendes Blatt bestätigt die gestern abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Tadriss 2000 Russen von den Angehörigen persischer Stämme ermordet worden sind.

Die Lage in Aegypten.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 26. Nov. Ein fliegendes Blatt bestätigt die gestern abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Tadriss 2000 Russen von den Angehörigen persischer Stämme ermordet worden sind.

Die Lage in Aegypten.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 26. Nov. Ein fliegendes Blatt bestätigt die gestern abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Tadriss 2000 Russen von den Angehörigen persischer Stämme ermordet worden sind.

Die Lage in Aegypten.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 26. Nov. Ein fliegendes Blatt bestätigt die gestern abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Tadriss 2000 Russen von den Angehörigen persischer Stämme ermordet worden sind.

Die Lage in Aegypten.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 26. Nov. Ein fliegendes Blatt bestätigt die gestern abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Tadriss 2000 Russen von den Angehörigen persischer Stämme ermordet worden sind.

Die Lage in Aegypten.

(Eigener Drahtbericht.)

Konstantinopel, 26. Nov. Ein fliegendes Blatt bestätigt die gestern abend hier eingelaufene Nachricht, daß in Tadriss 2000 Russen von den Angehörigen persischer Stämme ermordet worden sind.

Zur Ermordung des englischen Majors Anderson.

(Eigener Drahtbericht.)

London, 26. Nov. Eine geheimnisvolle und wohl auch anderer Auslegung fähige Geschichte aus Indien spiegelt sich in folgendem Telegramm der „Times“ aus Bombay vom 22. d. Mts. ab:

Ein hier ausgegebenes amtliches Telegramm gibt Einzelheiten über die bereits von uns gemeldete. Die (Red.) Ermordung des Majors Anderson vom 13. Valudischen-Regiment. Er wurde von einem fanatischen Mahsut durch einen Bajonettstich in den Rücken getötet, während er die Verladung von Truppen am Freitag leitete. Der Mörder wurde ergriffen, während er die Verladung von Truppen am Freitag leitete. Der Mörder wurde ergriffen. Um die übrigen Mahsut vor der Rache der Mannschaften aus den anderen Stämmen der Sepoys zu schützen, die über das Verbrechen erbittert waren, mußten jene in Sicherheit gebracht werden. Verbrechen dieser Art sind leider allzu häufig in den Eingeborenen-Regimenten, die Mahsut zu ihren Mannschaften zählen. (Köln. Ztg.)

22 gegen 5.

Totia, 26. Nov. Wegen des deutliche Gesichtswander, das kürzlich das englische von Chile vernichtete, sind lt. „Frkf. Ztg.“ seit dem 21. d. Mts. in drei Geschwadern 22 Kriegsschiffe der Verbündeten konzentriert: 22 gegen 5!

Tsingtau.

Berlin, 26. Nov. Nach den bis heute vorliegenden Nachrichten beträgt die Zahl der bei den Kämpfen um Tsingtau und bei dem Fall der Festung gefangenen Angehörigen der Besatzung etwa 4200 Mann, einschl. 600 Verwundete. Die Zahl der Gefallenen soll etwa 170 Mann betragen, darunter 6 Offiziere. Von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Kaiserin Elisabeth“ sind ein Reutnant und 8 Mann verwundet und 8 Mann tot. Die Behandlung der Gefangenen in Japan soll gut sein. Die japanische Regierung hat die baldige Ueberlieferung namentlicher Listen der Toten und Verwundeten in Aussicht gestellt.

Portugal.

Lissabon, 26. Nov. Die Volksmenge vor dem Parlament gab begeistert ihrer Sympathie für England, Frankreich und Belgien Ausdruck. Die portugiesische Presse hebt hervor, daß der Beschluß der Kammer von dem im August gefassten bedeutend abweiche, da die Regierung damals nur zu Verteidigungsmaßnahmen ermächtigt wurde.

Die Kämpfe in Südafrika.

Berlin, 26. Nov. Berliner Zeitungsmeldungen aus Kapstadt zufolge sollen starke Abteilungen britischer Buren nördlich von Kapstadt aufgetaucht sein. Mit der Bahn sind erhebliche Verstärkungen nach Bloemfontein gelangt worden.

Butarezi.

(Eigener Drahtbericht.)

Butarezi, 26. Nov. Der österreichische Gesandte Graf Czernin hat heute mittig dem König sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

London, 26. Nov. Die „Times“ melden aus Montevideo: Der deutsche Dampfer „Sierra Cordoba“ ist heute mit den Passagieren und Mannschaften des Hauderdampfers „Accorrectiona“ und der französischen Barke „Antone“ hier eingetroffen, die der deutsche Kreuzer „Kronprinz Wilhelm“ erbeutete und versenkte, erfielen am 7. Oktober 270 Meilen nördlich der Loboinsel, letztere am 28. Oktober 34 Grad südlich und 52 Grad westlich Paris. Die Passagiere und Mannschaften wurden auf den „Sierra Cordoba“ gebracht, die den Kreuzer begleitete.

Schule und Kirche.

Gedächtnistafel für Gefallene.

Der preussische Unterrichtsminister beabsichtigt, eine Gedächtnistafel aller im Schuldienst stehenden Personen, die im Kriege gefallen oder ihren Wunden oder Krankheiten erlegen sind, zusammenzustellen. Diese Gedächtnistafel wird zunächst amtlich im Zentralblatt für die gesamte Unterrichtsverwaltung veröffentlicht werden.

Gerichtssaal.

Ein Landesverräter.

Königsberg i. Pr., 26. Nov. Das Kommandanturgericht Rastenburg verurteilte den Händler Julius Barth aus Fürstenaue wegen Kriegsverrats zu 10 Jahren Zuchthaus.

Letzte Nachrichten.

Eröffnung des Rhein-Herne-Kanals.

(Eigener Drahtbericht.)

Duisburg, 26. Nov. Auf Anordnung des Reichsministers beginnt am 1. Dezember der verkehrsmäßige Betrieb auf dem Rhein-Herne-Kanal und auf dem Pippelkanal von Datteln bis Hamm. Die neuen Abgaben- und Schlepptarife treten an diesem Tage in Kraft.

Mexico.

London, 26. Nov. Das mexicanische Bureau meldet aus Washington von gestern: General Mane verließ gestern die Stadt Mexiko. Die Truppen Zapatas nahmen unmittelbar darauf Besitz von der Stadt.

Sendet jedem Krieger

als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- u. Darmkrankungen, insbesondere Durchfall den tausendfach bewährten und ärztlich empfohlenen

Kasseler Hafer-Kakao.

(Nur echt in blauen Schachteln nie lose!)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chiffre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Mehr Selbständigkeit in unserer wirtschaftlichen Kriegführung.

In der „Norddeutschen Allgem. Ztg.“ vom 10. November werden die „Retorsionsmaßnahmen“, welche die Reichsleitung seit Kriegsbeginn ergriffen hat, aufgezählt, um zu beweisen, daß „die in der Öffentlichkeit mit wachsendem Nachdruck aufgestellte Forderung auf energiereichere und schärfere Maßnahmen unbegründet sei, da die Reichsleitung solche Maßnahmen längst getroffen habe und auch weiter treffen würde.“

Bezüglich der in der Auslassung unter 1 und 2 erwähnten Maßnahmen wegen Geltendmachung von Ansprüchen im Ausland wohnender Personen und wegen der Geschäftskontrolle englischer Gesellschaften in Deutschland ist zunächst zu bemerken, daß die deutschen Gegenmaßnahmen die feindlichen Bestimmungen durchaus nicht an Härte erreichen und außerdem erst wesentlich, teilweise über zwei Monate später als von dem Feinde, erlassen wurden.

Unter Nummer 3 der Aufstellung wird das deutscherseits erlassene Zahlungsverbot hervorgehoben, jedoch dabei der hauptsächlich in der Wagschale fallende Umstand nebenbei erwähnt, daß nämlich das deutsche Zahlungsverbot erst sehr wesentlich später als das englische erlassen wurde, zu einer Zeit also, wo es seine Wirkungskraft zum größten Teile bereits verloren haben mußte.

Wenn nun angesichts dieses Umstandes in dem Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung“ ferner ausgeführt wird, daß derartige Maßnahmen nur nach dem Grundsatz „Auge um Auge, Zahn um Zahn“ und erst „nach einwandfreier Feststellung der Maßnahmen unserer Gegner angeordnet werden können und auch nicht über den Rahmen dieser Maßnahmen hinausgehen dürfen“, — so muß ein solcher für die Kriegführung auf dem Handelsgebiet aufgestellter Grundsatz als schlechthin unbegründet erscheinen.

Auf das militärische Gebiet übertragen, würden wir also nach diesem Grundsatz beispielsweise erst dann ein englisches Kriegsschiff in den Grund schießen dürfen, nachdem erst eines unserer Schiffe von den Engländern selbst vernichtet wurde, aber um keinen Preis dem Gegner größeren Schaden, als er uns selbst, zufügen. Nun gilt aber das für die moderne militärische Kriegführung Erforderliche, angesichts des neuzeitlichen schnellen Verkehrssystems, in erhöhtem Maße auch für die Kriegführung in dem modernen Wirtschaftskampfe.

Abgesehen von dieser merkwürdigen Begründung für die Verzögerung der bisher deutscherseits auf wirtschaftlichem Gebiet ergriffenen „Retorsionsmaßnahmen“ ist jedoch in der kürzlich erschienenen Schrift „Der englische Seeräuber und sein Handelskrieg“ in eingehender Weise ausgeführt, daß die Führung in dem jetzigen Handelskrieg sich nicht

auf defensive und „Vergeltungsmaßnahmen“ beschränken kann, sondern daß nur ein schärfstes offensives Vorgehen unter rücksichtsloser Ausnutzung aller uns zur Schädigung des Gegners in Feindesland selbst zu Gebote stehenden Mittel uns in diesem schwierigen Wirtschaftskampfe zum Sieg verhelfen kann. An genügenden wirkungsvollen Kampfmitteln fehlt es uns in diesem Handelskriege auch bei längerer Dauer desselben nicht, und wenn diese nur rechtzeitig energisch, rücksichtslos und konsequent zur Anwendung gebracht werden, muß uns in diesem großen Wirtschaftskampfe nicht nur der Sieg zuteil werden, sondern auch der Gegner aus demselben derart geschwächt hervorgehen, daß ihm die Kraft zu späteren neuen Handelskriegen genommen ist. Jeder, welcher die erwähnte Schrift „Der englische Seeräuber und sein Handelskrieg“ gelesen, muß jedoch nach den oben erwähnten Ausführungen der „Nordd. Allgem. Zeitung“ zu der Ueberzeugung kommen, daß dieses Ziel nur zu erreichen ist durch die in dieser Schrift aufgestellte Forderung auf eine von der Regierung unverzüglich zu berufende ständige Handelskriegskommission, die durch ihre Zusammensetzung aus überwiegend mit dem Handel in Feindesland vollständig vertrauten und erfahrenen Kaufleuten der Regierung für die richtige und wirkungsvolle Anwendung aller uns in diesem Handelskriege zur Verfügung stehenden wirksamen Kampfmittel eine Gewähr bietet.

Wirtschaftsleben.

Rheinische Treuhand-Gesellschaft, A.-G., Mannheim. Dem Bericht für das am 30. September beendete Geschäftsjahr 1913/14 zufolge hat das Revisionsgeschäft im allgemeinen an Ausdehnung gewonnen, und eine Reihe größerer Firmen habe der Gesellschaft die regelmäßige Ueberwachung ihrer Auslandsinteressen übertragen. Die mit dem Kriegsausbruch verbundenen Störungen im allgemeinen Geschäftsleben seien nicht ohne Einfluß geblieben. Das Revisionsgebühren- und Zinsenkonto stieg auf Mk. 192 668 (i. V. Mk. 169 339). Nach Mk. 163 139 (Mk. 126 873) Handlungskosten (i. V. noch Mk. 3999 Abschreibungen) verbleiben einschließlich Mk. 2263 (Mk. 1082) Vortrag Mk. 31 792 (Mk. 34 263) Reingewinn, aus dem auf die auf Mk. 1.50 Mill. Kapital eingezahlten Mark 375 000 4 (i. V. 5) Prozent Dividende verteilt, Mk. 3000 (Mk. 13 250) der Reserve zugewiesen und Mk. 13 792 vorgetragen werden sollen. Die Bilanz weist an bar und Bankguthaben Mk. 415 224 (Mk. 388 308) und an Debitoren Mk. 22 067 (Mk. 33 729) aus. Laufende Verbindlichkeiten sind keine aufgeführt.

Wien, 26. Nov. In den letzten Monaten hat sich ein großer Bedarf an Valuten, insbesondere an Mark, gezeigt. Zur Sicherung entsprechender Markbeträge wurden in Berlin Verhandlungen gepflogen mit dem Ergebnis, daß durch eine finanzielle Operation der österreichisch-ungarischen Regierung entsprechend hohe Beträge zur Verfügung gestellt wurden.

Bukarest, 26. Nov. Die Ausfuhr folgender Artikel ist verboten worden: Binsen, Leinen, Wachsleinen, Säcke und Samen von Sonnenblumen. Ein provisorisches Ausfuhrverbot für diese Artikel war schon Ende Oktober erlassen worden.

Kopenhagen, 25. Nov. „Nationaltidende“ erfährt aus London, man meine dort, daß in den Vereinigten Staaten schon 500 Mill. Pfund aufgewandt worden seien, um Waren zu Kriegszwecken für die kriegführenden Mächte herzustellen. Die Bliß Company in Brooklyn, die Granaten fabriziere, habe mitgeteilt, daß sie außer Stande sei, zurzeit weitere Bestellungen auszuführen. Dasselbe soll mit der Tindal Morris Company in Pennsylvania der Fall sein. Diese Firma habe über zwei Millionen Kisten Granaten für Frankreich fabriziert. Eine weitere Bestellung auf Gerätschaften und Werkzeuge zum Bauen von Verschanzungen lautend, beziehe sich auf Waren im Gesamtwerte von 200 000 Pfund. Diese Waren seien von Pittsburg abgedandt, Bestimmungsort unbekannt. Die Rivership Building Corporation habe den Auftrag erhalten, 20 Unterseeboote zu bauen. Auch hier wisse man nicht, wer der Besteller sei.

Industrien.

Berlin, 26. Nov. Die Rhenania, Vereinigte Emailierwerke A.-G., bleiben für das abgelaufene Geschäftsjahr dividendenlos. Die Verwaltung begründet dies mit dem vorjährigen Streik auf dem Düsseldorfer Werke und die besonders schlechte Geschäftslage in den überseeischen Absatzgebieten. Der Bruttogewinn beträgt 243 068 Mk., die Abschreibungen 113 606 Mk. Auf neue Rechnung werden 29 559 Mark vorgetragen.

Schifffahrt.

Memel, 26. Nov. Der Dampferverkehr auf dem Kurischen Hafl in Ostpreußen wurde infolge der Eisverhältnisse eingestellt.

Warenmarkt.

Mannheimer Produktenmarkt.

Mannheim, 26. November. Die Notierungen sind im Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg, bahnhofl Mannheim. Weizen ab bad. Stationen — bis —, norddeutscher (einschließl. Frachten u. Spesen) — bis —, Roggen, hiesländischer — bis —, norddeutscher (einschließl. Frachten u. Spesen) — bis —, Gerste über 68 kg — bis 26.50, Gerste unter 68 kg — bis —, Hafer, hiesländischer — bis —, Mais, im Sack — bis —, Mais, ohne Sack — bis —, Weizen-Auszugsmehl 0 Bäckerei-Preis 44.—, Weizen-Brotmehl franko Haus 40.50, Roggenmehl 72%ig — bis —, Rotklee Pfälzer — bis —, Italiener 160.— bis 170.—, Luzerne, Italiener 140.— bis 150.—, Esparsette 42.— bis 45.—, Tendenz: fest.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 26. Nov. 1914.

Das Binnenland wird auch heute noch von einem Band hohen Druckes durchzogen; von da aus nehmen die Barometerstände bis zu Depressionen ab, die vor der norwegischen Küste und über Italien liegen. Das Wetter war am Morgen in Deutschland noch trüb, doch herrschte nur noch stellenweise leichter Frost. Voraussichtlich wird der hohe Druck nunmehr, wenn auch vielleicht nur vorübergehend, zur Geltung kommen; es ist deshalb teils helteres, teils nebligtes Wetter mit leichtem Frost zu erwarten.

Die Preise der wichtigeren Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände im Oktober 1914 in Baden.

a. Durchschnittspreise für Getreide und Rohfutter (aus 26 Berichtsorten).

Table with columns for 'Getreide' and 'Getreide und Rohfutter', showing prices for various items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc., in October 1914 compared to previous months.

b. Häufigste Preise beim Kleinhandel.

Table showing 'Häufigste Preise in den grösseren Städten' for various goods like Mehl, Fleisch, Speck, etc., with prices in different cities like Mannheim, Karlsruhe, etc.

Markt- und Ladenpreise für die Woche vom 15. November bis 21. November 1914.

(Mitgeteilt vom Großh. Statistischen Landesamt).

Large table with multiple columns showing market and retail prices for various goods across different regions and cities, including wheat, flour, meat, and other commodities.